

sie weggehen, ma soeur zu deiner Frau sagen. Wer findet nicht leicht Originalien zu diesen Schilderungen? Keine große Stadt, wo er nicht genug antrifft, denn auf dem Lande ist das Concubinat doch noch weniger Mode, weil man noch so altväterisch denkt, daß es wider die Religion sey, und dort sich noch nicht schämt, Religion zu haben. Am Ende des Capitels vortrefliche Ermahnungen an den ehelustigen Jüngling, wie und wenn er heirathen sol. Wir müsten alles abschreiben, wenn wir alles Vortrefliche bemerken wolten, nur Schade, daß solche heilsame Rathschläge so wenig beobachtet werden.

Siebentes Capitel: Ueber die Mädchens. Sehr lehrreich, viel Wiß, viel Kentnis der Welt, über das, wodurch Mädchens gefallen und gefallen können, über die verschiednen Stände, darin sie sich zu verheirathen wünschen, über ihr Betragen in der Ehe.

Achtes Capitel: Ueber die Witwer und Witwen. Freilich sehr wahr, daß die zweite und folgende Ehen selten gut ausschlagen. Man hält in der ersten Ehe sich manches zu gute, welches in der zweiten Ehe selten geschieht. Das macht, die ersten Ehen im Feuer und Lebhaftigkeit der Jugend, geschehen mehr aus Liebe; die zweite gewöhnlich aus Interesse. Sind Kinder von der ersten Ehe da, so geht es gemeiniglich noch schlechter. Es giebt wenig gute Stiefväter; doch noch zuweilen einen, aber Stiefmütter fast niemals; und hat die zweite Frau, es sey wodurch es wolle, einige Gewalt über den Man, so haben die armen Kinder Stiefvater und Stiefmutter zugleich. Freilich,
wenn